

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirkes

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspennige. Einzelanfertigung und Reklamen 50 Reichspennige.

Verzugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Anzeigen, einzelne Nummern 15 Reichspennige. Gemeinde-Verbands-Örtlichkeits-Kammer 4. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12 548.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Wedne. — Druck und Verlag: Carl Lehne in Dippoldiswalde.

Nr. 161

Mittwoch, am 14. Juli 1926

92. Jahrgang

## Begehung der Wilden Weißeritz.

Gemäß Punkt 36 der Dienstanweisung zum Wassergebiet sind eine Begehung der Wilden Weißeritz statt und zwar:

1. Montag, den 19. Juli 1926,

von der Warmbadmündung oberhalb Streckers Gasthof, Jaunhaus, bis zur Steinbrüchmühle in Hartmannsdorf. Treffpunkt: vormittags 10 Uhr an der Warmbadmündung oberhalb Streckers Gasthof, Jaunhaus.

2. Dienstag, den 20. Juli 1926,

von der Steinbrüchmühle bis zur Beerwalder Mühle. Ausgangspunkt: Steinbrüchmühle vormittags 9 Uhr.

Die Unterhaltungspflichtigen, die Grundstücksanlieger und etwaige sonstige Beteiligte entlang des bezeichneten Wasserlaufs werden zur Teilnahme an der Flußschau aufgefordert.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 12. Juli 1926.

## Verbot des Betretens von Privatgrundstücken u. nichtöffentlichen Wegen während der Erntezeit.

Im Bezirke der unterzeichneten Behörden ist das unbefugte Betreten aller Privatgrundstücke und aller nichtöffentlichen Wege in der Erntezeit — vom 15. Juli bis zum 15. Oktober — während der Stunden von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens und von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags verboten.

Auf Antrag der Ruhensberechtigten werden Zuwiderhandlungen, soweit sie nicht anderweit unter Strafe gestellt sind, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Dippoldiswalde, am 13. Juli 1926.

Die Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Freitag, am 16. Juli, abends 8 Uhr

## Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

## Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Tagesordnung für die 13. Stadtverordneten-Sitzung, Freitag, den 16. Juli 1926, abends 8 Uhr. Öffentliche Sitzung: Verabschiedung des Gesamthaushaltsplanes und Beschlußfassung über verschiedene dazugehörige Vorlagen. Nichtöffentliche Sitzung.

Dippoldiswalde, 14. Juli. Heute feiert sich zum 25. Male der Todestag von Diakonus Büchling. Er gründete den Jünglingsverein, brachte als Vorsitzender des Verschönerungsvereins das Wisnara-Denkmal zustande, wie es ihm auch zu danken war, daß die ergebirgische Predigerkonferenz ihr Erholungsheim hier errichtete, das heutige „Windischhaus“.

Dippoldiswalde. Der Posaunen-Abend im Reichskronengarten am Dienstag war von warmer Sommerluft so reich begünstigt, daß man in leichtester Sommerkleidung unbesorgt um etwaige Erkältungen zwei Stunden lang den schönen Klängen der Instrumente lauschen konnte, und man hätte gern noch länger zugehört, denn die Freude über die zunehmende Zahl der Bläser und über den Fortschritt ihrer Ausbildung und Leistungen ist allgemein. Das bewies auch die große Schar der Besucher, die alle aufgestellten Gartentische voll besetzten und allen Vorträgen dankbare Anerkennung zollten. Widmet sich der Posaunenchor auch mehr der geistlichen Musik, so verläßt er doch nicht, ebenso das weltliche Volkslied zu pflegen, und dies stand diesmal im Vordergrund. Bei bekannten Melodien dürfte sogar das Publikum mitgingend tätig gewesen sein, und diese Mitwirkung ist so recht geeignet, ein enges Band um Mäler und Gemeinde zu schließen. Der Musikabend sollte zugleich eine Gedenkfeier an den 100. Todestag des Komponisten Karl Maria v. Weber (gest. 5. 8. 1826) sein, der ja so herrliche Lieder geschaffen hat. In gemütsvoller Ansprache entwarf Pfarrer Rosen einen kurzen Lebenslauf Webers, hob seine Bedeutung sowohl für die Oper, als auch für die kirchliche Musik hervor und betonte den Wert der Heimatlieder. Aber auch die Heimat sei vergänglich, die Seele fände erst Ruhe und Frieden in der ewigen, himmlischen Heimat. Die Sehnsucht nach dieser Heimat fand klingend und singend Ausdruck in dem Lied: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh.“ Nach dem Lied: „Abend wird es wieder“, in dem die Melodie in den vier Versen von der 1. bis zu den Bassstimmen wirkungsvoll ausgeführt wurde, wünschte Pfarrer Rosen allen „gute Nacht.“ Es waren wieder erbaulich schöne Stunden, die der Posaunenchor bot, und als in einer kurzen Pause die großen Tubas an den Tischen herumgetragen zur Aufnahme von Gaben zur Bekämpfung der nicht bezugsfähigen Anforderungen für Instrumente und Noten, da nahm ihr Wohlwollen mancher Scherstein, groß und klein, des Dankes und der Anerkennung auf. Auch von uns sei dem Posaunenchor und seinem unermüdeten und bewährten Leiter, Pfarrer Rosen, für sein öffentliches Wirken herzlich gedankt.

Dippoldiswalde, 14. Juli. Gestern abend veranstaltete das Gewerkschaftskomitee im Schützenhaus seinen zweiten Dichtabend. Redner war wieder Gustav Hennig von der Volkshochschule Tinz. Die Literaturstunde — wie man mit Recht auch sagen könnte — bestand aus einem ersten und einem zweiten Teil. In ersterem lernten wir einen zum großen Teil vergessenen oder doch beiseite gestellten, durch den Vortragenden wieder ans Licht gezogenen Freiheitsdichter kennen, Johann Gottfried Seume; aber nicht nur als den Schöpfer des Liedes: „Wo man sagt, da laßt sich ruhig nieder“ oder der Gedichte „Der Wilde“ mit dem bekannten Wort: „Wir Wilden sind doch bessere Menschen“, sondern auch seinen Apogropfen, seiner Plutarch-Schrift und dem Vorwort zur Beschreibung seiner Nordlandsfahrt als einen überzeugten und wohl Deutschlands ersten wirklichen Republikaner, dem Wahrheit und Recht Lebensinhalt war. Den Rezipienten gelang die Schilderung der Lebensschicksale des Dichters voraus. Sie haben sicherlich mit aus ihm gemacht, was er war. Er starb

arm, wie er geboren war. Im zweiten Teile kam der plattdeutsche Dichter und Humorist Reuter zu Worte. Nach dem Lebenslauf teug Redner Deutschland aus des Dichters Schöpfungen vor und zwar „überseht“, so daß jedermann sie verstehen konnte. Hier zeigte der Sprecher sich besonders als ganz hervorragender Rezitator, man möchte sagen Darsteller. Die Wirkung war entsprechend; da kriegte eben niemand genug. Das innere Lachen, dieses schönste Lachen, jeden hatte es. Freilich waren der Zuhörer viel zu wenig für das Gebotene. Die aber gekommen waren, waren dankbar. — „Wissen ist Macht!“ Von selbst kommt aber nicht!

Dippoldiswalde. Nachdem der Pächter der Grasnutzung des Lutherplatzes das Heu abgeerntet hat, hat die Verwaltung der städtischen Anlagen diesen Platz übernommen und, so gut es eben ging, in allen seinen Teilen vorgerichtet. Nach längerer pflichtlicher Behandlung dieses Platzes wird er sich dem Stadtparke, der jetzt ebenfalls einer großen Renovation unterzogen wird, ebenbürtig zeigen.

Dippoldiswalde. Ein aufregender Vorfall trat sich gestern nachmittags zu. Eine Dresdner Familie, Vater, Mutter und Kind, kamen zum Baden. Das Kind hatte sich zuerst entkleidet und fiel sofort ins Wasser, jedoch an einer Stelle, wo es bald den Boden verlor. Der Vater, der das bemerkte, sprang noch teilweise angekleidet nach, konnte anscheinend aber auch nicht richtig schwimmen oder war durch die Kleidung behindert und ging ebenfalls unter. In ihrem Schreck sprang die Mutter nach. Anwesenden Mitleidern gelang es, alle drei zu retten. Sie erholten sich bald wieder, werden aber wohl noch lange an diesen Vorfall zurückdenken.

Dippoldiswalde. Vortrag nur für Damen! Frauen, Mütter, Töchter, äußerst wichtig auch für starke Damen! Die unter diesem Titel angekündigte Sonderausstellung für Damen mit Vorführung und Erläuterungen durch ärztlich-erfahrenes ausgebildetes Vertreterinnen über die bewährtesten Hilfsmittel zum Erhalten und Wiederherstellen der Schlantheit, Schönheit und Gesundheit veranstalten auch in unserer Stadt die bekannten Talpa-Werke, Leipzig-Süd 23 und zwar am Freitag, den 16. Juli, nachm. 3, 5 und 7, 8 Uhr im Bahnhof, Vereinszimmer, sep. Eingang. Näheres im Anzeigenteil.

Viele Teilnehmer rufen bei Gewittern im Bereich des Vermittlungsamtes häufig an, sogar ohne Unterbrechung. Wir weisen deshalb auf die Bemerkungen zum amtlichen Fernsprechbuch hin, wonach bei Gewittern im Bereiche des Ortsfernsprechnetzes Gesprächsverbindungen nicht hergestellt werden. Die Fernsprechapparate sind zwar mit empfindlichen Blitzaussparungen versehen, es empfiehlt sich aber doch, bei nahen und schweren Gewittern jede Verbindung von Fernsprechapparaten und Leitungen zu unterlassen. Das gleiche gilt auch für Rundfunkempfänger.

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist in der sächsischen Münze in Muldenhütten ein Betrag von 1,38 Millionen M. in Zweimarkstücken geprägt worden. Ferner 60 000 M. in Fünfpennigstücken.

Oberfrauendorf. Die hiesige Pflichtfeuerwehr wurde am Sonnabend einer genauen Inspektion seitens des Kreisverreters, Branddirektor Müller, Schmiedeberg, unterzogen, wie das aller fünf Jahre geschehen muß. Kurz nach 6 Uhr hatten sich fast alle Feuerwehrpflichtigen am Spritzenhaus eingefunden. Nach Verlesen durch den Bürgermeister Zimmermann sprach der Kreisverreter über die unbedingte Notwendigkeit der besten Feuerbereitschaft in dringenden Worten die Anwesenden, ja immer vorzüglich und pünktlich zu den vier Pflichtübungen des Jahres anzutreten. Seien diese erfüllt, so habe die Gemeinde auch Anspruch auf die Entschädigung der Brandversicherungskammer in Höhe von 3 Proz. der gezahlten Beiträge. Erwähnt und empfohlen wurde ferner von ihm, die Wehrpflichtigen doch in starke Sectionen einzuteilen und eine davon 12 Übungen abhalten zu lassen. Dadurch würde der Prozentfuß der Entschädigung erhöht. Auch könnte sich später daraus einmal eine freiwillige Wehr bilden. Nachdem die Spritze im trockenen Zustande besichtigt und verschiedene Ausstellungen gemacht worden waren, wurde eine Alarmübung vorgenommen. Als Brandobjekt diente die mit Stroh gedeckte Scheune des Gutsbesizers V. Nitzsche. Ein Blitz habe sie in Brand gesetzt. Infolge der Windrichtung RW. zu SO. ist das Wohnhaus bedroht. In schneidigem Trab saufte die Spritze heran. Das Wasser wurde aus dem Vortisch genommen, und in ganz kurzer Zeit wurde Wasser gegeben. In Gebrauch waren 7 Schläuche. Nach Abbruch der Übung gab der Kreisverreter noch mehrere Ratschläge über die Entleerung der Schläuche, das Aufschießen usw. Nachdem noch das Leitermaterial besichtigt war, galt die Übung als beendet. Rüge unser Ort nie in die Lage kommen, daß die Spritze einmal im Ernstfalle in Tätigkeit treten müßte. Wäre es jedoch einmal nötig, dann kann damit gerechnet werden, daß alle Einwohner bis zum Äußersten ihre Pflicht tun werden. Auf Schluß!

Schmiedeberg. Der in der Riffenfabrik von Walther beschäftigte Riffenbauer E. Gärtner geriet beim Arbeiten an der Handläge in die Maschine, so daß ihm die rechte Hand glatt vom Arme getrennt wurde. Der Bedauernswerte, der nicht mehr zu den jüngsten zählt, wurde nach Anlegen eines Notverbandes einem Dresdner Krankenhaus zugeführt. Auf welche Ursachen der Unfall zurückzuführen ist, ob es richtig ist, daß in der Liebführung eine Störung eintrat, wird die kommende Untersuchung festzustellen haben. Dem Verletzten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Geising. Infolge des herrlichen Sommerwetters sind die Landwirte in der ganzen Umgegend mit allen verfügbaren Arbeitskräften in der Heuernte beschäftigt. In den Nachmittagsstunden und fast bis zum Einbruch der Dunkelheit folgt ein Heuwagen dem anderen, während vormittags das Heu gemäht und zum Einfahren gehäufelt wird. Allgemein sprechen sich die Landwirte, welche dieses Jahr zum ersten Male auf Empfehlung des Landbundes die Heurichter und Mähäuer Heuhäfen, welche in Süddeutschland schon seit vielen Jahren glänzend sich bewährt, eingeführt haben, lobend über dieselben aus, da sie die Arbeitskräfte für das Wenden sparen.

Geising. Der Gemeinde-Elektrizitätsverband Allenberg-Geising-Lauenstein ist zurzeit damit beschäftigt, die Masten der Lichtleitung auszuwechseln. Am Montag vormittag besiegte der Monteur Dr. in der Dresdner Straße den Mast beim Grundstück Wolf, als sich dieser plötzlich neigte, nachdem die Drähte gelöst waren und in einen hohen Birnbaum fiel. Dr., der die Stiegeisen an den Füßen hatte und angeschnallt war, gelang es, sich loszumachen, trotzdem der schwere Mast auf ihm lag. Mit einigen Verletzungen an den Händen kam er glücklicherweise davon. Wäre der Mast, der nicht fachgemäß verankert war, nicht in den Baum gefallen, so hätte er zweifellos den Monteur erschlagen oder ihn zum mindesten schwere Verletzungen beigebracht.

Freital. Der hier wohnende Arbeiter Richter war mit an der Ueberführung eines Schanzkessels von der Dresdner Vogelwiese nach dem hiesigen Sportplatz beschäftigt. Ehe der Kraftwagenführer in den Platz einfuhr, erkundigte er sich nach über den Aufstellungsplatz. Beim Anrücken des Wagens fürzte R., der sich unten auf den Motorwagen gesetzt hatte, zwischen diesen und den Anhängen, so daß ihm ein Rad direkt über den Kopf fuhr. Er war sofort tot. Den Fahrer soll keine Schuld treffen.

Dresden. In der Nacht zum 27. Dezember 1921 wurde in die russische Kirche ein großer Einbruch verübt und dabei eine Anzahl silberner Teller, ein Kreuz aus Eisenblech, ein Buch mit silberner Decke, ferner Gold- und Silbermünzen im damaligen Werte von 225 000 M. gestohlen. Als Täter wurden später der jetzt 27 Jahre alte Kutscher Wienand und der 26 jährige Schmied Frischke ermittelt, die den Einbruch gemeinschaftlich mit dem im November vorigen Jahres verstorbenen Maler Kurt Schwertfeger begangen hatten. Zu jener Zeit hatte das vorgenannte Kleinkind auch in der Heinrichstraße in der Neustadt einen Einbruch in ein Konfektionsgeschäft verübt und dabei Damenröcke, Stoffe und sonstige Bekleidungsgegenstände im Werte von etwa 40 000 M. erbeutet. Wienand, der verlorbene Schwertfeger und ein bisher unbekannt gebliebener dritter Genosse begingen überdies gegen Anfang des Jahres 1922 wiederholt schwere Einbrüche in die Konfektions- und Schmittwarenabteilung des Konsumvereins Vorwärts in Niederleschitz, wo ihnen größere Posten Stoffe, Joppen, Schuhwerk usw. in die Hände fielen. Wienand und Frischke hatten sich jetzt nachträglich noch vor dem gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. Von den beiden Angeklagten erliefen der bereits erheblich vorbestrafte Frischke, der in Waldheim eine ihm anderweit bereits zuerkannte Juchthausstrafe verbüßt, eine weitere Zusatzstrafe von acht Monaten Juchthaus, und Wienand ein Jahr Gefängnis zuerkannt.

Am 28. Juli findet vor der 4. Strafkammer des Dresdener Landgerichtes die Verurteilungsverhandlung im Volksoperprojekt statt.

In Wernesgrün ist vor einigen Tagen der Brauer P. nach Einatmen von Salpetersäure-Dämpfen gestorben. Der Bedauernswerte hatte die Kupferhaken der Siebekesselanlagen mit Salpetersäure gewaschen, erlitt aber durch die Vergasung innere Vergiftung, die seinen Tod herbeiführte. Offenbar war die Säurelösung zu stark gewesen.

Kleinmoldsdorf. Der in Radeberg wohnhafte Brauer Wiesner wollte beim Nachhausegehen eine Eisenbahnbrücke in Kleinmoldsdorf überschreiten. Er stolperte dabei über eine Schwelle, die zu Reparaturzwecken ausgehoben war, und stürzte die Brücke hinunter. Er wurde tot aufgefunden.

Leipzig. Am 7. Juli erschien bei der Ehefrau eines hiesigen Einwohnere ein ihr unbekannter Mann und sagte ihr, er hätte erfahren, daß ihre Kinder Geige spielen. Er möchte sich gern einmal die Geige ansehen, er wäre Musiker. Die Frau übergab dem Unbekannten die Geige, ein wertvolles altes Stück im Werte von 1200 M., auf der dieser spielte und dann vor sich, er wolle diese Geige, die wertlos sei, mit einer anderen viel besseren, die er bei sich habe, vertauschen. Die Frau, die dem Manne glaubte, ging auf diesen verdächtigen Handel ein. Er bat ferner nach, sie möchte ihm mit fünf Mark ausbessern, er wäre jetzt mittellos und könnte mit seiner Frau, die auf dem Bahnhof warte, nicht weiter. Er werde ihr die 5 M. am 16. Juli zurückbringen. Die der Frau übergebene Geige hat einen Wert von höchstens 8—10 M. Der Mann wird von der Frau beschrieben als etwa 30—40 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, mit schwarzem nach hinten gekämmten Kopfsaar, kleinem Schnurrbüschchen, braunem, länglichem Gesicht. Er hatte das Aussehen eines Igelwebers oder Falleners und sprach ein verständliches Deutsch.

Leipzig. Am Freitag verunglückte der Sanitätsgehilfe Richard Vogt dadurch, daß er beim Kirchenspielen im Garten des Kulturvereins Klein-Schoder rückwärts von der Leiter stürzte. Im Diakonissenhaus ist er den erlittenen Verletzungen erlegen.

Leipzig, 13. Juli. In einer Gastwirtschaft in der Landsberger Straße nahe dem Sportplatz der Reichswehr entspann sich in der Nacht zum Sonntag eine Revolverfehde zwischen dem Wirt und Einbrechern, die eingestohlene Fahrräder stehlen wollten. Die ersten zwei Schüsse wurden von einem außerhalb des Grundstücks postierten Komplizen der Einbrecher abgegeben, als Antwort auf einen von Sohn des Wirtes an die Einbrecher gerichteten Anruf. Hieraus schoffen der Wirt und sein Sohn in die Dunkelheit, worauf die Einbrecher verschwanden. Man glaubt aber, daß einer von ihnen getroffen worden ist.

Klauffenbach. Beim Fichtelbergrennen wurde der 15 jährige Sohn des Fabrikanten Stölperer aus Limbach, der mit seinen Eltern dem Rennen beimohnte, vom Sturm die Nähe entführt. Beim Versuch, die Nähe wieder zu holen, wurde er von einem vorüberfahrenden Chemnitzer Kraftwagen mit dem Koffel gestreift und zu Boden geworfen. Der Fall war so heftig, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, die bald darauf seinen Tod herbeiführte.

Klauffenbach. Ein zweiter Unfall ereignete sich beim Fichtelbergrennen am Sonntag in der letzten Waldkurve vor dem Ziel, bei der Wauke zum Schloß. Hier sah Köppen auf seiner 1000-cm-Harley-Maschine infolge des Nebels die Kurve zu spät — obwohl man vorsorglich einige Posten aufgestellt hatte — wurde zur Seite gerissen und in hohem Bogen niedergeworfen. Nur seinem Schutzhelm hat es der klügere Fahrer zu danken, daß er noch lebend davonkam. Immerhin verletzten er sich beide Hände, indes der Sturzhelm aufgerissen wurde.

Die Interalliierte-Militär-Kontrollkommission hat einen neuen Vorstoß gegen die Stellung des Generals v. Seekt unternommen.

Die Filmprüfungsstelle hat den Film „Panzerkreuzer Potemkin“ im ganzen Reichsgebiet verboten.

Das englisch-französische Schuldenabkommen ist in London unterzeichnet worden.

Der spanische Diktator, Primo de Rivera, ist in Paris Gegenstand lebhafter Protestkundgebungen gewesen.

In Bozen fand die Grundsteinlegung des italienischen „Siegesdenkmals“ statt. Auch der König v. Italien nahm an der Feier teil.

### Gerüchte um Caillaux.

Das Kriegsschuldenabkommen zwischen England und Frankreich ist am 12. Juli abends 8 Uhr vom französischen Finanzminister Caillaux, der nachmittags programmäßig auf dem Flugplatz bei London gelandet war, und vom englischen Schatzkanzler Churchill unterschrieben worden. Was das Abkommen alles enthält, ist noch nicht restlos bekannt, doch beginnen schon einige Gerüchte durchzufließen, daß Caillaux' Hoffnungen nicht alle erfüllt worden sind. Dies aber kann man behaupten: Nach dem Abschluß der französischen Kammerdebatte, nach dem unbestrittenen, wenn auch knappen Siege Caillaux' und nach den ersten Erfolgen bei den Schuldenverhandlungen in London ist es verständlich, daß die jetzige französische Regierung nicht mehr im Reichen Friends steht, sondern daß Caillaux der erste Mann geworden ist.

Wie lange? Nicht lange! Schon jetzt kommt völlig unerwartet die Nachricht von einem neuen, geradezu katastrophalen Sturz des französischen Finanzministers. Kurz nach Caillaux' Rückkehr aus London nannte man für ein englisches Pfund 202 Franken, was 992 Franken für 100 Mark entspricht. Der belgische Franken allerdings liegt noch schwächer. Womit kann dies zusammenhängen? Doch wohl nur damit, daß Gerüchte im Umlauf sind, die Ungünstiges über das unterschriebene Abkommen verbreiteten. Kaum daß Caillaux seinen theatralischen Flug nach London hinter sich hat, kaum daß die schwungvollen französischen Missionen zerplatzt sind, bricht man schon wieder von einer Regierungskrise. Aber das mag ja rasch wieder ins Gegenteil umschlagen. Die heutige Stimmung in Paris ist so nervös, daß sie unberechenbar geworden ist. Caillaux wird flug genug sein, sich einige kleine sichtbare Erfolge zu sichern, und zwar auf Grund seiner Vollmachten. Er wird ferner flug genug sein, die Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Amerika nicht zu überlassen, da dieses Mellon-Berenger-Abkommen höchst unpopulär ist, wie die Demonstrationen bewiesen haben. Andererseits steht aber auch fest, daß Amerika nie eine Anleihe geben wird, solange nicht eine Ratifizierung erfolgt ist.

Die Gerüchte um Caillaux schwirren nur so. Schon hört man jetzt, daß die Herabsetzung der Armeestärke Tatsache werden soll und zwar zunächst in den besetzten Gebieten. Dies wird, wenn es wahr ist, nicht so leicht durchzuführen sein, denn wenn auch der Kriegsminister Caillaux' Freund ist, so wird der Protest der Generalität nicht ausbleiben. Die Frage des Tages aber ist und bleibt doch die Frankstabilisierung. Sparmaßnahmen können den Staat entlasten, der ja aber schon seit einigen Monaten ausbalanciert ist. Die Hauptsache ist und bleibt die feste Währung. Der Frank fällt trotz der fieberhaften Tätigkeit Caillaux' immer weiter und man scheint den Gedanken an eine Stützungsaktion mit schwachen Mitteln völlig ausgegeben zu haben. Wenn man einmal eingreift, dann soll es auch so geschehen, daß der Frank endgültig stabilisiert wird und vielleicht selbst die Basis einer neuen Währung gibt. Es ist seltsam, daß man immer wieder davon redet, Deutschland würde bei dieser endgültigen Stabilisierung mitwirken, und zwar um den Preis beschleunigter Räumung der besetzten Gebiete. Wenn dies nach den bekannnten Meinungen der zuständigen Reichsstellen auch sicher unrichtig ist, England und Amerika werden einem Manne wie Caillaux schon ihre hilfreiche Hand bieten, — wenn auch erst nach Erledigung gewisser strittiger Fragen.

### Das Schuldenabkommen.

Die Londoner Abmachungen zur englisch-französischen Schuldenregelung. Verhandlungen aus London entsprechend soll das jetzt von Caillaux und Churchill unterzeichnete Abkommen acht Artikel enthalten, wozu einige Anlagen kommen und ein Briefwechsel über die Schutzklausel. Diese Schutzklausel soll eine Revision des Abkommens herbeiführen, falls von Deutschland die Reparationszahlungen verspätet eintreffen.

Die Frage des französischen Golddepots bei der Bank von England ist so behandelt worden, daß Frankreich die Möglichkeit hat, dieses Pfand zurückzuerhalten. Von dem insgesamt 77½ Millionen betragenden Goldbetrag erhält Frankreich gegenwärtig bereits 24 Millionen zurück, mit deren Rückführung schon begonnen ist.

Der erste von Frankreich an England zu zahlende Jahresbetrag soll auf vier Millionen Pfund festgesetzt worden sein, und erst von 1931 an auf die volle Summe von 12½ Millionen anwachsen.

Nach dem Echo de Paris beträgt die französische Schuld bei England gegenwärtig insgesamt 653 Millionen Pfund Sterling einschließlich 5 Prozent Zinsen. Durch das zwischen Caillaux und Churchill geschlossene Abkommen wird dieser Betrag, so sagt das Blatt hinzu, um 60 Prozent ermäßigt, so daß die in 62 Annuitäten zu zahlende Summe auf 260 Millionen Pfund Sterling berechnet werden kann.

### Primo de Rivera in Paris.

Schwere Beleidigungen gegen den spanischen Diktator.

Am Montag abend ist der spanische Diktator Primo de Rivera in Paris angekommen. Am Bahnhof war besonders harter Sicherheitsdienst. Als der Diktator

sein Auto bestieg, ertönten laute Pfiffe und Pfui-Rufe. Es entstand im Publikum eine Schlägerei, in deren Verlauf verschiedene Polizisten verwundet wurden. 17 Personen sind verhaftet worden.



Ein französisches Blatt kritisiert in schärfster Weise diesen Besuch: „Unsere Armee wird nicht stolz sein, am Jahrestage der Erfüllung der Kapitulation vor diesem Soldaten ohne Ruhm, diesem Mann ohne Stolz, diesem Minister ohne Ehre zu defilieren.“

Die sozialistische Partei des Seine-Departements hat einen Aufruf erlassen, in dem der Besuch Primo de Riveras in Paris als eine Herausforderung und Beleidigung der Arbeiterklasse bezeichnet wird und die Gemeindevorsteher aufgefordert werden, dem Empfang im Rathaus fernzubleiben.

Der Besuch trifft bekanntlich mit dem Besuch des Sultans von Marokko zusammen, so daß sich vermuten läßt, daß es sich bei diesen Besuchen um eine Propaganda-Aktion großen Stils handelt, um dem Publikum die „glückliche“ Beendigung des ganzen Marokko-Abenteuers recht deutlich vor Augen zu führen. Primo de Rivera wird das Marokko-Abkommen unterschreiben und dabei dem Präsidenten der französischen Republik Doumergue, den Orden des Goldenen Stiefes überreichen.

Das französisch-spanische Marokko-Abkommen unterzeichnet.

Am Dienstag vormittag ist im Pariser Außenministerium das französisch-spanische Marokko-Abkommen offiziell unterzeichnet worden, von spanischer Seite durch General Primo de Rivera, von französischer Seite durch den Ministerpräsidenten Briand selbst.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 14. Juli 1926.

Die Demonstrationsversammlung der Kommunisten in Schkeßberg bei Breslau, die am Dienstag stattfinden sollte, ist verboten worden.

Die Harriman-Schiffahrtsgesellschaft hat an die Hamburg-Amerika-Linie die Schiffe „Resolute“, „Bellanca“ und „Cleveland“ verkauft.

Die Dampfschiffahrt der Reichsrafs. Unter Führung des Reichsinnenministers Dr. Kütz haben die Mitglieder des Reichsrats eine Reise durch Ostpreußen angetreten. Die Reise begann in Marienburg. Dort wurden die Reichsratsmitglieder bei der Befichtigung der Ordensburg im Auftrage des Preussischen Staatsministeriums und in Vertretung des Oberpräsidenten von Ostpreußen vom Oberpräsidenten Dr. Herbst willkommen geheißen, der in einer Ansprache daran erinnerte, daß das deutsche Ostpreußen einst im Mittelalter von fast allen deutschen Stämmen, die Kolonisten nach dem Osten sandten, geschaffen worden sei. Von Marienburg aus ging die Fahrt über Elbing weiter nach Königsberg. Am Nachmittag fand im Königsberger Rathaus eine Begrüßung durch die Stadt Königsberg und anschließend eine Rundfahrt durch den Königsberger Industrie- und Handelshafen statt. Von Königsberg aus fährt dann die Reise nach Tilsit, von dort über Tralaken, Goldap, Marggrabowa nach Eyl und weiter durch das Seengebiet nach Allenstein und Osterode. Reichsminister Dr. Kütz will die Gelegenheit zur persönlichen Information über die ostpreussischen Verhältnisse wahrnehmen. In Allenstein soll das Wiederherstellungsproblem in seiner Bedeutung für Ostpreußen besprochen werden.

Verbot des Potemkin-Films. Die Veckner Filmoberprüfungsstelle hat sich am Montag auf den Protest hin, der von den Regierungen Bayerns, Württembergs, Thüringens, Hessens und Mecklenburgs eingebracht worden ist, erneut mit dem Film „Panzerkreuzer Potemkin“ befaßt und nach längerer Verhandlung den Beschluß gefaßt, das Verbot für die Aufführung im ganzen Reich auszusprechen.

Wahlmündigkeit im Saargebiet. Am letzten Sonntag haben im Saargebiet die Gemeinde- und Kreiswahltagungen stattgefunden. Die Wahlbeteiligung war verhältnismäßig gering, im Höchstkall betrug sie 65 Prozent. Die Sozialdemokraten und Kommunisten haben in den beiden größten Städten Saarbrücken und Reunftröchen ihre Mandatsziffern erhöhen können. Das Zentrum hat sich im großen und ganzen behauptet; es bleibt in der Saarbrücker Stadtverordnetenversammlung mit 17 Mandaten die stärkste Fraktion, ebenso in Reunftröchen mit 12 Mandaten. In Saarbrücken haben die Deutschenationalen drei Mandate gewonnen, während die deutsch-saarländische Volkspartei drei Mandate verlor, ebenso wie die Demokraten zwei Mandate einbüßten.

Der Deutsche Krankenkassenkongress in Dortmund, der durch den Verbandsvorsitzenden und Reichstagsabgeordneten Behrens-Berlin eröffnet worden ist, stellte fest, daß das Durcheinander, das heute noch auf dem Gebiet der Versicherungswahlen herrscht, bald einer durchgreifenden Reform Platz machen müsse. Eine stärkere Beteiligung der Arbeitgeber in den Organen der Krankenkassen sei dringend nötig. Unter den zahlreicheren Ehrengästen bemerkte man auch den Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Stegerwald.

### Rundschau im Auslande.

Im Brüsseler Ministerrat wurde ein Bescheidentwurf beschlossen, der dem König um ¼ Jahr die Vollmacht gibt, ohne das Parlament alle Maßnahmen zur Währungsstärkung zu treffen.

In London wird eine portugiesische Schuldenkommission erwartet.

Die Kabinettsbildung in Griechenland gestaltet sich sehr schwierig. Pavlidas hat den Auftrag zurückgegeben, worauf Pangalos jetzt Mitsion beauftragte.

Die Beratung des Pariser Ermächtigungsgesetzes, das Caillaux verspätet einbringt, wird erst am 20. Juli beginnen können.

Die Lage im englischen Kohlenbergbau hat sich weiter verschärft. Man befürchtet neue Tumulte. Ein Parlamentsabgeordneter schlägt vor, alle englischen Bergarbeiter sollen sich gegen London in Marsch setzen.

### Mussolinis scharfe Zunge.

Die italienische Note über das Rängenstatut soll, wie aus London gemeldet wird, recht scharf gehalten sein. Sowohl in London wie in Paris hat Italien in ganz un diplomatischer Form Vorstellungen erhoben, daß Großbritannien und Frankreich sich irren, wenn sie annehmen, daß Italiens Kolonialbestrebungen durch Abtretung eines Stückes von Abessinien befriedigt werden könnten.

### Anklage gegen Bundeskanzler Ramek.

Wie aus Wien gemeldet wird, hatte die österreichische Regierung die Absicht, der bedrohten Zentralbank Deutscher Sparkassen mit 60 Millionen Schilling zu helfen. Die Sozialdemokraten haben nun gegen Ramek und andere Mitglieder der Regierung Anklage erhoben und sie „verbrecherischer Leichtfertigkeit“ beschuldigt.

### Immer noch Entwaffnung.

Neue Forderungen der Militärkontrollkommission.

Vor einigen Tagen hat der Reichskommissar für Entwaffnungsfragen, Generalleutnant Fawels, mehrere Noten des Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission, Generals Walsh, erhalten, in denen dieser einen neuen Vorstoß gegen die Stellung des Chefs der Heeresleitung, Generaloberst von Seekt, unternimmt.

Nach einer Verordnung des Reichspräsidenten vom Jahre 1920 war bekanntlich dem General von Seekt eine vorgeordnete Stelle über die gesamte Reichswehr übertragen worden. Durch die Verhandlungen, die vor der Räumung der Kölner Zone mit den alliierten Mächten stattfanden, sind dem General von Seekt diese Befugnisse damals genommen worden. Seitdem ist er als

Chef der Heeresleitung lediglich Organ der Reichswehr. Die gegenwärtige Note erklärt nun, daß General von Seekt zwar formell nicht mehr Oberbefehlshaber der Reichswehr sei, tatsächlich jedoch noch derartige Befugnisse habe. Hierzu wird von amtlicher deutscher Seite darauf hingewiesen, daß verfassungsgemäß der Oberbefehl über die gesamte Reichswehr dem Reichspräsidenten mit dem Reichswehrminister obliegt. Von einer Stellung des Generals von Seekt als Oberbefehlshaber der Reichswehr könne also gar keine Rede sein. Die gegenwärtige Stellung des Generals von Seekt innerhalb des Reichswehrministeriums ist bereits in einem umfangreichen Notwendwechsel der Interalliierten Militärkontrollkommission dargelegt worden.

Die Kontrollkommission hat nunmehr in ihrer letzten Note weiter gefordert, daß bei der Reichswehr der Posten eines Generalissimus geschaffen werden soll, und zwar in der Weise, daß einem der beiden Reichswehr-Gruppenkommandeure der militärische Oberbefehl über die gesamte Reichswehr übertragen würde, mit anderen Worten, die Stellung des Generalobersten v. Seekt als Chef der Heeresleitung soll vollkommen aufgelöst werden. Hierzu ist darauf hinzuweisen, daß der Posten eines Generalissimus der deutschen Reichswehr im Versailler Vertrag nicht vorgesehen ist. Die Reichsregierung hat zu dieser Forderung bisher noch keine Stellung genommen.

### Die Bozener „Siegesfeier“.

Die Stadt selbst nimmt keinen Anteil.

In Bozen beging Italien eine große „Siegesfeier“. Besser gesagt, es sollte eine — werden, ist jedoch reichlich mißraten verlaufen. Es fand die Grundsteinlegung zu einem Kriegedenkmal statt, zu der auch der italienische König erschien. Aber schon der Empfang, wozu fast ausschließlich Italiener erschienen waren, zeigte, wie wenig das Ganze eine Bozener Angelegenheit war.

Von der Stadt selber wurde jedenfalls an der „Siegesfeier“ kein Anteil genommen. Das bewies auch die Tatsache, daß von den Behörden lediglich die Ausschmückung jener Straßen vorgeschrieben war, die der Festzug passierte.

Im Rathaus waren beim Empfang außer den italienischen Behörden und dem königlichen Gefolge auch die beiden deutschen Abgeordneten zugegen, die die Einladung hierzu erst in letzter Stunde erhalten hatten. Nur die amnestierten Faschisten begrüßten den König, die meisten Deutschen enthielten sich jeder Beifallsbezeugung. Die Eröffnung des Kongresses der Kriegsteilnehmer und die Grundsteinlegung des Siegesdenkmals waren ausschließlich italienische Feiern, bei denen aber auch zum Verdruss der Veranstalter große Lücken hinter den Gruppen der offiziellen Persönlichkeiten zu beobachten waren.

### Das explodierte Arsenal.

Sechs weitere Pulvermagazine in Lake Denmark in die Luft geflogen. — Seither 19 Leichen geborgen. — Vierhundert Verletzte.

Wie aus New York berichtet wird, sind, nachdem kaum die Bergungsarbeiten in Lake Denmark begonnen hatten, sechs weitere Pulvermagazine in die Luft geflogen. Die Bergungsarbeiten wurden daraufhin sofort abgebrochen. Das Picatinny-Arsenal ist infolge Umschlagens des Windes erneut sehr gefährdet. Die

ner wurden 19 bis zur Unkenntlichkeit verkrümmelte Leichen geborgen. Die Zahl der Verletzten ist auf 400 geschätzt. Etwa 900 Bewohner sind aus der Gefahrenzone gerettet.

Bereits die ganze Nacht hindurch waren noch 12- und 14füßige Granaten explodiert. Als dann am Morgen die Explosionen zeitweilig aufgehört hatten, waren dann Marineinfanteristen in das verwüstete Gelände des Marindepots vorgezogen, um nach Leichen zu suchen. Sie fanden 14 Tote, von denen einige sichtbar verstümmelt waren. Später aber erfolgten dann die eingangs erwähnten neuen Explosionen.

### Das Weileid der deutschen Marine.

Wie aus Washington verlautet, war die erste Sympathieumgebung, die den amerikanischen Marines behörden aus Anlaß der Explosionskatastrophe von Vase Denmark zuzuging, ein Telegramm des deutschen Admirals Henker, des Chefs an der Marineleitung, an den Marineattaché Wilburn, in dem er die tiefste Anteilnahme der deutschen Marine bekundete.

### Das Unus-Unglück.

Die Verletzten außer Lebensgefahr. — Die Staatsanwaltschaft greift ein.

Das Unglücks-Memmo auf der Berliner Unus-Kennbahn, dem am vergangenen Sonntag zwei blühende Menschenleben anheimgefallen sind, hat glücklicherweise zu keinem weiteren Todesfällen mehr geführt. Im Bestehen der Verletzten ist eine Verschlimmerung nicht mehr eingetreten.

Mit den schweren Unfällen befaßten sich bereits die zuständigen Polizeistellen, und zwar sowohl die Kriminal- wie die Verkehrs- und die Unfallpolizei. Durch Vernehmung der beteiligten Kreise der Kennleitung, der Industrie und der Fahrer selbst, sowie durch einen am Dienstag abgehaltenen Vorkonferenz am Unus soll sowohl in strafrechtlicher wie in versicherungstechnischer Hinsicht die ganze Angelegenheit geklärt werden. Die Staatsanwaltschaft hat die Kriminalpolizei bereits um Überzeugung des Untersuchungsmaterials gebeten.

Wie es heißt, haben die Unglücksfälle nicht zuletzt ihren Grund darin, daß die Straßendecke der Bahn ungleich glatt, vielfach geflickt und darum für das hohe Tempo der Rennwagen als ganz besonders ungeeignet anzusehen ist.

Die Direktion der Unus-Kennbahn saßt ihre Meinung über die fast beispiellose Häufung der Unfälle am Sonntag dahin zusammen, daß in den Fällen des Franzosen Chassagne und des Plutus-Fahrers Meederer die Schuld die Fahrer selbst treffe. Chassagne habe selbst erklärt, daß ihm unterwegs der Lenkhebel gebrochen sei. Rosenberger sei zu schnell gefahren und dabei auf der feuchten Straße ins Schleudern gekommen.

Uebrigens wird von mehreren Seiten die Frage aufgeworfen, was wohl geschehen wäre, wenn der verunglückte Wagen Rosenbergers nach dem Anprall an das Teilnehmerhaus durch Explosion des Benzinbehälters in Brand geraten wäre. Frgendwelche Einrichtungen zum Löchen oder Feuerwehryosten waren angeblich nirgends zu sehen. Es hätte übrigens auch nicht viel gefehlt, daß das ganze hohe Zeittafelgerüst umgestürzt und auf die Bahn gefallen wäre, denn der Wagen Rosenbergers hatte auf der einen Seite die Stützen bis auf eine weggerissen. Schon diese Tatsache scheint gegen die Zulässigkeit der Aufstellung solcher Einrichtungen hart an der Kennbahn zu sprechen.

### Sport.

22 Pelzer am nächsten Sonntag in Rotterdam. Der deutsche Meister und Weltrekordläufer Dr. Otto Pelzer-Stettin nimmt am kommenden Sonntag an einem Sportfest der Rotterdammer Pro Patria teil, wo er u. a. auf Panten trifft. Hoffentlich hat er bis dahin ein wenig ausgeruht, denn am Sonntag in Köln konnte man ihm deutlich anmerken, daß er merklich abgelaufen ist.

22 Hollands Vorbereitungen für Deutschland-Holland im Fußball. Die Holländer nehmen es sehr ernst mit dem neuerlichen Länderkampf Holland-Deutschland, denn sie haben nicht weniger als vier Auswahlmannschaften aufgestellt, aus denen die beste Elf zusammengestellt werden soll.

22 Caracciola auf dem Wege nach San Sebastian. Der Sieger des Großen Preises von Deutschland, Rudolf Caracciola-Dresden, hat sich am Dienstag mit dem Flugzeug nach Paris begeben, von wo aus er mit dem Flugzeug nach San Sebastian fährt, um dort an dem Großen Tourenpreis des Königlich Spanischen Automobilclubs mit einem Mercedes teilzunehmen.

22 Ehrung für Dr. Pelzer und Cortis. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat den deutschen Leichtathleten Dr. Pelzer und Cortis aus Grund ihrer Siege in den euallischen Meisterschaften die höchste Auszeichnung, die Adler-Plakette, verliehen. Die Stadt Stuttgart bereite den am Montag abend von Köln eintreffenden Siegern in den deutschen Kampfspiele, der Adlers-Nord-Staffel, und dem mit dem euallischen Meistertitel ausgezeichneten Cortis einen begeisterten Empfang. Eine aus Tausenden zählende Menge gab dem von Fackelträgern flankierten Zug der Sportler das Geleit nach der Viederhalle, wo die Sieger von Bürgermeister Dr. Slogosch begrüßt und von den Vertretern der verschiedenen Sportorganisationen mit Ansprachen geehrt wurden. Dem Meister Cortis wurde bei diesem Empfang die höchste Auszeichnung der Deutschen Sportbehörde für Verdienstleistung, die goldene Ehrenplakette, überreicht.

### Handelsteil.

Berlin, den 17. Juli 1920.

Am Devisenmarkt erhebliche Besserung der Frankendevise, bei im großen und ganzen freilich noch immerhin schwankender Haltung.

Am Effektenmarkt war die Tendenz durchweg seher. Im Vordergrunde standen Bankaktien.

Am Produktenmarkt war die Haltung etwas nachgiebiger. Die besseren Witterungsberichte aus dem Inland hatten einiges Angebot von Waren herausgebracht, auch war

für ausländisches Material die zweite Hand verkaufslustiger so daß die festen Meldungen aus England nur sehr mäßigen Einbruch machten. Die Nachfrage nach Mehl blieb klein. Die Mühlen zeigten deswegen bei Aufstellungen Zurückhaltung und erwarteten nur besonders günstige Posten. Für Hafer, Futtergerste, Mais, sowie Hülsenfrüchte, bestand sehr mäßige Kauflust und die Förderungen neigten eher nach unten. Sehr knapp war Sommergerste und die Rottungen lauteiten wieder höher. Hülsenfrüchte wurden nur in kleinen Mengen erworben, für Delfaaten schloß Beachtung.

### Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station Weizen Markt. — (am 12. 7.: —). Roggen Markt. 201-204 (210-213). Sommergerste 205-212 (205-212). Inländische Futtergerste 190-204 (190-204). Hafer Markt. 206-215 (208-217). Mais loco Berlin 174-178 (174 bis 178). Weizenmehl 37,50-39,50 (37,75-39,75). Roggenmehl 29-30,25 (29,75-30,75). Weizenkleie 10 (10). Roggenkleie 11,25-11,35 (11,25-11,35). Haaps — (—). Reisfaat — (—). Bittoriaerbsen 35-46 (35-46). Kleine Spelzgersten 30-34 (30-34). Futtererbsen 22-27 (22-27). Pelusaten 24-27,50 (23,50-27). Ackerbohnen 22-24,50 (22-24,50). Widen 32-34,50 (32-34). Lupinen blaue 14,50-16,50 (14,50-16,50), gelbe 19-21 (19-21). Serabella — (—). Rapskuchen 14,60-14,80 (14,60-14,80). Leintuchen 13,80-20 (19,80-20). Trockenfischgel 10,40-10,90 (10,40-10,90). Sojafischrot 20,80-21 (20,80-21). Torfmetasse 30-70 — (—). Kartoffelflocken 24,50-24,90 (24,50-25).

### Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,25-1,80, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 1,20-1,60, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,25-1,70, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,65-2,00, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,35-1,75, Stroh 2,00-2,40, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern, alt 2,90-3,30, neu 2,70-3,10, gutes Heu, Besatz nicht über 10 Prozent Besatz alt 3,70-4,20, neue 3,40-3,90, Weizenheu lose —, Kleehheu —, Tendenz: Stetig.

### Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierung für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 143, 2. Qualität 143, abfallende Ware 123 Mark je Zentner. — Tendenz: Stetig.

### Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Inlandseier: 1. große, vollfrisch, gefempeite 11 $\frac{1}{2}$ -13, 2. frische aber 55 Gr. 10-11, 3. frische unter 55 Gr. 9 bis 9 $\frac{1}{2}$ , 4. ausfortierte Schmutz- und kleine Eier 6-7. Auslandseier: 1. extra große 13 $\frac{1}{2}$ -13 $\frac{3}{4}$ , 2. große 10 $\frac{1}{2}$ -10 $\frac{3}{4}$ , 3. normale 8 $\frac{1}{2}$ -9 $\frac{1}{2}$ , 4. abweichende 7-8, 5. kleine und Schmutzeier 6-7. Küchlhauseier: —, Kalkseier: —, Pl. das Stück. — Tendenz: Ruhig.

### Gedenktafel für den 15. Juli.

1606 \* Der Maler Paul Rembrandt in Leiden († 1669). — 1792 Krönung Franz I. von Oesterreich zum Deutschen Kaiser in Frankfurt a. M. — 1815 Napoleon ergab sich den Engländern auf der Insel d'Ar. — 1802 \* Der Dichter Ludwig Fulda in Frankfurt a. M. — 1918 (15.-17.) Deutsche Offensive an der Marne und in der Champagne. Sonne: Aufgang 4., Untergang 8,10. Mond: Aufgang 9,27 B., Untergang 10,55 B.

### Letzte Nachrichten.

#### Austausch von Ratifikationsurkunden.

— Berlin, 14. Juli. Die Ratifikationsurkunden zu dem Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Schweden vom 14. Mai sind jetzt im auswärtigen Amt ausgetauscht worden. In Kraft tritt der Vertrag am 1. August d. J.

#### Geldstranknader Schulz wiederum ausgebrochen!

— Berlin, 14. Juli. Aus der Strafanstalt in Fegel ist der bekannte Geldstranknader Schulz entsprungen, der seinerzeit den aufsehenerregenden Postkastenraub in Tempelhof gemeinsam mit einigen Spießgesellen vollführte. Schulz muß ein ganz besonderes geschickter Ausbrecher sein, da er schon einmal gefaßt worden und bereits früher, und zwar aus der Stadtvogel, entsprungen ist.

#### Russas Verzicht auf die Repressalienklausel.

— Berlin, 14. Juli. Von der kubanischen Regierung wurde in Berlin mitgeteilt, daß sie nicht beabsichtige, die Bestimmungen des § 18 der Anlage 2 zu Teil VIII des Vertrages von Versailles auf das Eigentum der deutschen Reichsangehörigen und Gesellschaften anzuwenden.

#### Der Lokaltermin auf der Unus.

— Berlin, 14. Juli. Der Lokaltermin auf der Unus-Kennbahn hat ergeben, daß ein strafrechtliches Verbrechen bei den schweren Unglücksfällen am Sonntag nicht in Frage kommt.

#### Das Urteil im Mordprozess Meon.

— Leipzig, 14. Juli. Das Reichsgericht beschloß sich als Revisionsinstanz mit dem Urteil des Schwurgerichts in Darmstadt, durch das der Student Josef Meon wegen Mordes an seiner Geliebten, dem Dienstmädchen Anna Gilmann, zum Tode verurteilt worden war. Das Gericht hob das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die vorige Instanz zurück.

#### Artistenlos.

— Straßburg, 14. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei einer Abendvorstellung im Zirkus Krone, der sich auf einer Gastspielreise durch die Ostseebäder befindet, in Straßburg. Ein Artist wurde gegen die Mauer geschleudert. Mit einem schweren Beckenbruch lieferte man den Verunglückten ins Krankenhaus ein.

#### Drei Spritschmuggler gefaßt.

— Frankfurt (Main), 14. Juli. Der Fahndungsstelle der hiesigen Zollstelle ist es gelungen, drei Spritschmuggler aus Speyer festzunehmen. Die Schmuggler wollten geschmuggelten Sprit mittels Lastkraftwagen aus dem Elsaß einführen. Bei Speyer erklärten

ne einen Aufstand, wodurch sie entlarvt werden konnten. Der Sprit verfiel der Beschlagnahme.

#### Wohin Abd el Krim verbannt wird.

— Paris, 14. Juli. Nach amtlicher Mitteilung wird Abd el Krim nach Réunion verbannt werden. Die Insel Réunion gehört zu der Inselgruppe der Maskarenen und ist östlich von Madagaskar unweit der Insel Mauritius gelegen.

#### Das Durcheinander in Portugal.

— Paris, 14. Juli. Unter Vorbehalt berichtet die Havas-Agentur aus Bissabon: Die Besatzung des Kreuzers, der General Gomez Costa nach Angra de Heroismo bringen sollte, soll gemeutert und den General in Porto an Land gesetzt haben. Fünf Divisionen sollen sich für General Gomez Costa und gegen die gegenwärtige Regierung erklärt haben.

#### Strandung eines Passagierdampfers.

— London, 14. Juli. Der Dampfer „Cambria“ mit 850 Passagieren strandete zwei Meilen westlich von Iffracombe in dichtem Nebel. Die Passagiere wurden von den Rettungsbooten an Land befördert.

#### Siedehitze in Madrid.

— Madrid, 14. Juli. In ganz Spanien herrscht augenblicklich eine entsetzliche Siedehitze. Madrid hat eine Temperatur von 58 Grad in der Sonne und von etwa 34 Grad im Schatten aufzuweisen.

#### Die Rettungsmedaille wird wieder verliehen.

Berlin. Dem Redakteur des Deutschen Handelsdienstes, Bruno Kolbe, der einen älteren Herrn vom Tode des Ertrinkens rettete, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

#### Das Marokkoabkommen veröffentlicht.

Berlin, 14. 7. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, veröffentlichte das französische Außenministerium am Dienstag abend den Text des spanisch-französischen Marokkoabkommens. Das Abkommen stellt noch einmal fest, daß an den bestehenden Marokkoabkommen durch das neue Abkommen nichts geändert werde. Vereinbart wurde, noch bestehende Unklarheiten über die Zusammengehörigkeit verschiedener Stämme zur einen oder der anderen Zone schnellig zu beseitigen.

#### Auch der Sultan von Marokko ausgepfiffen.

Berlin, 14. 7. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, ist der Sultan von Marokko am Dienstag nachmittag im Pariser Stadthaus offiziell empfangen worden. Als der Sultan in den großen Saal eintrat, erklangen von verschiedenen im Saale zerstreuten Gruppen Pfiffe und Rufe. Man erkannte innerhalb dieser Gruppen mehrere der kommunistischen Partei angehörende Abgeordnete, Munizipalräte von Paris und Generalräte der Seinedepartements.

#### Ein polnischer Flieger tödlich abgestürzt.

Warschau, 14. 7. Gestern kurz in der Wopwoodschast Wilna der Fliegeroberst Salewski während eines Probefluges ab und war auf der Stelle tot. Salewski war einer der besten polnischen Flieger.

Ein französisches Flugzeug abgestürzt. — 2 Insassen verbrannt. Nürnberg, 13. 7. Heute abend stürzte in der Nähe des Flugplatzes Fürth ein französisches Flugzeug, das aus bisher unbekanntem Grund Feuer gefangen hatte, brennend ab. Der Flugzeugführer und der Beobachter konnten sich durch Abspringen retten, verletzten sich jedoch derart, daß sie ins Fürther Krankenhaus überführt werden mußten. 2 weitere Insassen des Flugzeuges, das von Paris über Frankfurt, Nürnberg und nunmehr die Reise nach Prag fortsetzen wollte, verbrannten. Die verunglückte Maschine war, wie Sachleute einwandfrei feststellten, ein Typ eines militärischen bzw. Kampfflugzeuges und mit allen technischen Einrichtungen versehen, die es zu einem solchen stempelte. So fand man u. a. ein versenkbares Pilot für das Maschinengewehr und die Trommel für die Aufnahme der Maschinengewehrmunition, ebenso sämtliche Instrumente für die militärische Beobachtung, jedoch keine Armierung. Hersteller ist die Firma Loire und Olivier in Levallois-Perret a. d. Seine. Das Flugzeug war ein Doppeldecker mit zwei Propeller und zwei Motoren rechts und links zu je 420 PS und 1700 Touren und Druckluftanlage, Breite 23,5 Meter, Länge 13,10 Meter, Höhe 2,10 Meter. Das Eigengewicht wurde mit 2196 Kilogramm festgestellt, das Gesamtgewicht einschließlich Nutzlast, Besatzung und Benzin und Öl betrug 4800 Kilogramm. Die Motoren waren ein Erzeugnis der Firma Gnom und Rhode, Top Jupiter 9 H. Aus den Mitteilungen der Flieger war zu entnehmen, daß auf dem Flugplatz Fürth eine Zwangslandung infolge Benzinmangels vorgenommen worden war. Laut Flugschein war der direkte Bestimmungsort Belgrad mit Zielrichtung Konstantinopel. Der Beobachter im Flugzeug, ein Meteorologe Val von der Fliegerwetterwarte in Paris, gibt an, daß im Auftrage der französischen Regierung ein Probeflug von Paris nach Konstantinopel ausgeführt und daß nach erfolgter Abnahme die Maschine dem internationalen Verkehr dienen sollte. Diese Angaben waren zweifellos unrichtig, da aus der Konstruktion niemals ein Verkehrsflugzeug gebaut werden kann. Man geht kaum fehl in der Annahme, daß es sich um einen neuen Typ eines französischen Kampfflugzeuges handelt, das lediglich militärischen Zwecken dient, umso mehr, als der hier befindliche Flugschein keineswegs in Ordnung ist. Der Flugzeugführer De Lamode, der beim Absturz herausgeschleudert wurde, erlitt nur geringe Hautabschürfungen. Der Beobachter Val zeigte Verbrennungen zweiten und dritten Grades im Gesicht und an beiden Händen. Lebensgefahr besteht bei beiden nicht. Die Namen der beiden Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

#### Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Für einen gut gelungenen Spott ist man immer dankbar, auch wenn man selbst einmal dabei der Leidtragende ist, anders, wenn solche „Spöge“ mit Sachbeschädigung verbunden sind. In vergangener Nacht wurden nun wieder recht viele solcher letzterer „Spöge“ verübt. Da wurden Blumenkästen von Erdgeschossen ausgedrückt und die Blumenstöcke auf die Straße gestellt, wobei natürlich Pflanzen beschädigt wurden, ein Handwagen wurde über die Stufen in den Stadtpark hinabgeschleift, ein Baum umgeknickt, Wagen weggefahren usw. Die Täter, mehrere Mäckerhühner, wurden bei letzterer Tat erwischt und abgeführt, dürfen aber, nachdem der weitere Unfug bekannt geworden ist, noch zu strengerer Strafe herangezogen werden.

Der deutschnationalen Landtagsabgeordnete Jäger fordert in einem Artikel „Sächsische Finanzen und Ministerverantwortlichkeit“ die Einführung eines Vetorechtes des Finanzministers gegen Parlamentsbeschlüsse. Früher hat bekanntlich in Sachsen ein solches Vetorecht bestanden, mit der Revolution aber ist es fortgefallen und es ist natürlich keine Aussicht vorhanden, angesichts der völlig veränderten Struktur der politischen Verhältnisse, daß es zu einer Wiedereinführung des Vetos käme. Die Fraktionen müssen schon gegen sich selbst und gegen ihnen nahegeachtete allzu weit gehende Wünsche ein Veto von sich aus einlegen.

Die Stadt Delsau h. L. hat sich erneut an den Landtag gewandt und um Hilfe anlässlich der dortigen Verhältnisse gebeten. Die Stadt wünscht mindestens 200.000 M. zinslos.

Mittenberg. Alljährlich in der Zeit der Heuernte fällt die Reife der Heidelbeeren, die in guten Jahren in großen Mengen heringetragen werden. Während in der Großstadt diese aromatische Waldfrucht in Mengen zu haben ist, fehlt sie heuer bei uns, da der späte Nachwinter den reichen Blütenanlaß vollständig vernichtet hat. Nur einige Spätblüher dürfen schließlich noch gelesen werden. Wir dürfen also dieses Jahr von „beersammlern“ auswärtigen Beerenjammern, die sogar im Walde ihr Nachlager aufschlugen, verschont bleiben.

# Wir bieten ungewöhnliches zu unserem **Saison-** **Ausverkauf**

Einige Beispiele:

Musselin-Kleider . . . . . 2.50  
Waschseidene Kleider . . . . . 4.75  
Wollmusselin-Kleider . . . . . 6.75

Rohnessel, ca. 80 brt., m 68  $\delta$ , 45  $\delta$   
Rohnessel, 140 cm. brt. . . . . m 98  $\delta$   
Bettlakenstoff, 140 brt. . . . . m 2.50

Waschmusselin . . . . . m 75  $\delta$ , 58  $\delta$   
Wollmusselin . . . . . m 2.25  
Waschseide, kariert, . . . . . m 1.45

Herron-Oberhemden, m. 2 Kragen 4.50  
Herron-Barchent-Hemden . . . . . 2.95  
Herron-Oxford-Hemden . . . . . 2.95

Züchen, kariert, ein Deckbett  
und ein Kissen, fertig ge-  
näht . . . . . **8.25**

Prima Linon-Bezüge, ein  
Deckbett und zwei Kissen,  
fertig genäht . . . . . **8.75**

Helvetia-Waschseide, weiß  
und farbig, 85 cm breit, m **4.25**

Damen-Klubwesten, reine  
Wolle . . . . . **5.75**

Grosse Warenmengen zu Einheitspreisen — Grosser Reste-Verkauf — Besuchen Sie die grösste und billigste Verkaufsveranstaltung des Jahres

## Modehaus **Otto Bester**, Dippoldiswalde

**Leipzig.** Der 13 Jahre alte Hans-Werner Schöne von hier, der in Leipzig bei Schwärzler zu Besuch weilte, verunglückte sich dort am Montag in den Abendstunden mit Turnübungen an einem Saun. Dabei stürzte er so unglücklich, daß ihm das Rückgrat brach. Herzliche Hilfe war sofort zur Stelle und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, doch ist der Knabe dann kurz nach der Einlieferung gestorben.

**Ottensheim.** Am Sonntag früh fuhr unweit vom sogenannten Forsthausbüsch auf der Staatsstraße Löhau-Jitzau ein Auto aus Böhmen in der Richtung nach Löhau, kurz hinterher kam ein sächsischer Kraftwagen. Der Fahrer des böhmischen Wagens fuhr nach böhmischen Fahrvorschriften links, und wollte sich anfangs rechts überholen lassen. Im letzten Augenblick ging er auf die richtige Seite über, dadurch brachte er den sächsischen Wagen in Gefahr, der dieser nur mit schnellem Stoppen entkommen konnte. Ein in unmittelbarer Nähe befindlicher Radfahrer, der in gleicher Richtung fuhr, wurde durch den plötzlich schlenkernden sächsischen Kraftwagen, der mit dem Kühler an einen Baum gefahren war, in den Straßengraben gedrückt. Der Radfahrer, Richard Niehle aus Oberammerdorf, wurde von beiden Wagen eingeeignet, kam schwer zum Sturze, brach beide Beine und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu. Sein Rad wurde vollständig demoliert. Desgleichen stieg der Fahrer des sächsischen Autos durch die Windschutzscheibe, der Wesier dagegen wurde aus dem Wagen auf die Wiese geschleudert. Beide erlitten erfreulicherweise nur leichte Verletzungen. Der böhmische Kraftwagen brachte den schwerverletzten Radfahrer nach dem Löhauer Krankenhaus. Der sächsische Wagen wurde in eine Reparaturwerkstatt abgeschleppt.

**Chemnitz.** Bücher und Register unrichtig geführt, Rechnungen gefälscht und größere Geldbeträge unterschlagen zu haben, legte die Anklagebehörde dem Bürgermeister Schubert aus Tannenberg zur Last, der sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte und das ihn auch wegen schwerer Amtsunterschlagung zu einem Jahre Gefängnis verurteilte. Inaugen des Angeklagten wurde vom Gericht festgestellt, daß er ein willensschwacher Mensch ist und den finanziellen Anforderungen, die seine Frau an ihn stellte, nicht gewachsen war.

**Deutschendorf.** Vom Personenzuge 1508, der planmäßig in Meißen mittags 12.32 Uhr abzufahren hat, entgleiste am Montag bei der Einfahrt im Bahnhof Deutschendorf aus bisher noch nicht geklärter Ursache die Zuglokomotive mit Tender, der Gepäckwagen, der Postwagen und ein Wagen 4. Klasse. Personen wurden nicht verletzt. Durch die Entgleisung wurden beide Hauptgleise gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten, mehrere Güterzüge mußten über Meisa umgeleitet werden. Die Aufräumungsarbeiten wurden so beschleunigt durchgeführt, daß die Strecke am Abend wieder fahrbar war.

**Plauen.** Der 18 jährige Sattlergeselle Kneifel von hier hat sich von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Dabei wurde dem jungen Mann der Kopf vom Rumpf getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Nach hinterlassenen Briefen ist die Ursache des Selbstmordes Liebeskummer.

Original  
Adler-Progress-Konservan-  
gläser, Gummiringe, Einkoch-  
apparate  
**Hans Pfitz**  
Dippoldiswalde, Obortorplatz

Schwarze und rote  
**Johannisbeeren**  
zu verkaufen.  
Freigut Wendischscharsdorf

**Verein für Bewegungsspiele (V.f.B.)**  
Sonabend, am 17. Juli

**Wanderabend nach Bärenfels**  
Abfahrt abends 9 30 Uhr mit dem Zuge bis Ripsdorf, von da aus Wandern nach Bärenfels. Im Gasthof Bärenfels  
geheiliges Beisammensein. Gäste willkommen!  
Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand

**Brotpreis ab 15./7.**  
I. Sorte (2 kg) 72 Pfg.  
II. Sorte (2 kg) 68 Pfg.

**Bäckerinnung Dippoldiswalde**  
Ein paar Läuferschweine (gute Fresser) zu verkaufen  
Freiberger Straße 206

### Gerolsteiner Tafelwasser

mit und ohne Fruchtgeschmack  
**Selters — Limonaden**  
**Berliner Weißbier**  
empfiehlt als vorzügl. Erfrischungsgetränke

Mineralwasserfabrik  
**Brauerei Dippoldiswalde**  
Fernruf 82

Täglich frische  
**Kirschen**  
bei Otto Gräßl, Al. Mühlstraße  
Alle Sorten  
**Pinsel**  
für alle Zwecke  
Elefant-Drogerie

**Rosenblumen**  
gibt ab  
**Kurt Schurig**  
Baumschule Seifen, Tel. 194  
**Sahn-Bürsten - Pasten**  
und -Seife  
in großer Auswahl  
Elefant-Drogerie

### Vortrag nur für Damen

(Nur 1 Tag, auch Inserat erscheint nur einmal)  
Unzählige Frauen haben ihre gute Figur verloren, sie leiden schwer unter diesem Verlust und sind entmutigt durch Festschläge. Sie ahnen nicht, wie nahe ihnen die Rettung, die Wiederherstellung der guten Figur und des Wohlbefindens ist.

Frauen, Mütter, Töchter, werben-  
de Mütter! (Auhert! wichtig auch  
für starke Damen). Alle sollen u.  
müssen erfahren, wie man die Hüfte  
dauernd schön erhält, starke Hüften  
vermindert, Fettanlag verhindert,  
Erschlaffung beseitigt u. a. durch  
unsere überall mit Begeisterung  
aufgenommen. Veranstaltung: Aus-  
stellung, Vortrag u. sachl. Beratung  
des seit 30 Jahren best. bewährten,  
u. Fachärzten a's wertl. anerkannt,  
klinisch erproben u. gefebl. gesch.  
Thalysia-Reform-Systems durch  
ärztlicher ausgebild. Fachdamen  
am Freitag, den 16. Juli, nachm.  
3, 5 und 7 1/2 Uhr in Dippoldiswalde, im Bahnhofel, Vereins-  
zimmer, sep Eingang. Bei Maßbestellungen (zu Fabrikpreisen)  
keine Anzahlung erwünscht. Eintritt frei!



### Empfehle für alle Gelegenheiten mein **MIET-AUTO**

elegante, neue Limousine, zur gefälligen Benutzung  
**Arthur Estler, Schmiedeberg**  
Telephon Nr. 38, Nebenstelle  
Vertreter von Brennbabor-Wagen — N.S.U.-Motorräder

**Albertzweigverein Dippoldiswalde.**  
Generalversammlung findet am Mittwoch, dem 21. Juli, nachm.  
3 Uhr im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde  
statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

### 1 Kochscholarin

wird am 15. Juli 1926 eingestellt  
Kuphausverwaltung Kaiserhof  
Bärenfels

### Prima Leiterwagen

aus prima trockenem Hartholz,  
teilbaren, eisernen Rädern mit  
eingeklemmten Ovalspeichen aus  
Eichenholz, Achse gut verschraubt,  
Räder staubdicht abgeschliffen  
durch Uebergreifen der Stroh-  
scheibe und Radkapsel, Wagen  
naturfarbig lackiert, empfiehlt preiswert

**Paul Ranke, Stellmacherei**  
Dippoldiswalde, Kl. Wassergasse 60  
Kleinste Vertretung für Dippoldiswalde, Rabenau und Umgegend

**Max Langer**  
Voranzeige!  
Mein seit Jahren  
rühmlichst  
bekanntester  
**Saison-**  
**Ausverkauf**  
beginnt  
Sonabend  
am  
**17. Juli**  
**Dippoldiswalde**

# Beilage zur Weisheit-Zeitung

Nr. 161

Mittwoch, am 14. Juli 1926

92. Jahrgang

## Das heilende Wort.

„Es geht mir täglich besser und besser“ ...

Der kleine, ehemalige Apotheker von Ranch, Emile Coué, der vor kurzem im Alter von 69 Jahren starb, hat mit einer einfachen, platten Wahrheit, die fast so alt ist wie die Menschheit selber, mit der Lehre von der Heilkraft des Wortes, trotz der Verstaubtheit dieser Weisheit, fast die gesamte Kulturwelt gefangen genommen.

Die Autosuggestion, das unablässige Eintrichtern von Zuversicht, das unablässige Erteilen von Selbstbefehlen, ist aufs engste verwandt mit der Hypnose, dem willkürlich erzeugten Schlafzustand, bei dem das menschliche Unterbewußtsein oft recht merkwürdig zu Tage tritt. Seit den Tagen Mesmers war Frankreich von jeher gewissermaßen die Hochburg der Hypnose.

Was Coué also brachte, war bei weitem nichts Welterschütterndes. Die gewaltige Art aber, mit der der kleine, und doch so ungewöhnlich suggestive Mann, mit dieser platten Weisheit auf die Massen zu wirken verstand, die verkörperte Ueberzeugung, mit der er die Lehre von der Heilkraft des Wortes vertrat, das ließ seinem Namen gewissermaßen Flügel wachsen.

„Wundermänner“ dieser Art hat es zu jeder Zeit gegeben, nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland. Vor wenigen Jahren erst starb in der Taunusgegend ein Mann, zu dem die Massen nicht weniger stark pilgerten, als zu Coué. Die sogenannte suggestive Kraft dieser Wundermänner muß aber überall dort wirkungslos bleiben, wo es sich um Infektionskrankheiten oder organische Krankheiten handelt.

Oder liegen die Dinge dagegen bei seelischen Erkrankungen und bei Erkrankungen des Nervensystems. Hier nun die dauernde Erweckung von Zuversicht, die ständige Wiederholung der Formel: „Es geht mir gesünder und besser“ tatsächlich mit der Zeit zum Erfolge führen. Selbstsuggestion jedoch ohne unbedingten, ohne wirklichen, tiefinbrünstigen Glauben ist ein Lügling.

Der Couéismus, wie man neuerdings die alte Lehre vom heilenden Worte umgetauft hat, ist in der Hand des Laien freilich ein sehr zweischneidiges Schwert, weil der Laie gar zu leicht dazu verführt ist, die Grenzen der Heilfähigkeit zu überschätzen, sodaß man häufig Krankheiten durch Suggestion zu heilen versucht, die auf diesem Wege überhaupt nicht zu heilen sind. Die

Folge davon ist oft, daß man es unterläßt, rechtzeitig ärztliche Hilfe heranzuziehen oder daran vielleicht erst dann denkt, wenn es längst zu spät ist. (S.)



Graf Zeppelin.

Sein Erbe weiterzuführen, ist der Zweck der Reichssammelwoche für das deutsche Großflugzeug.

Möge sich erneut die Gefesreudigkeit des deutschen Volkes würdig erweisen dem Andenken des unvergeßlichen deutschen Erfinders, auf daß es endlich möglich werde, auch die letzten und größten Segnungen aus der Errungenschaft der Luftfahrt herauszuholen und der Welt aufs neue zu zeigen, was deutsche Technik und deutsche Tatkraft bedeuten.

## Vom Thomasphosphatmehl.

Die Wandlung eines industriellen Nebenproduktes.

Man weiß, daß es ein sehr geschätztes Düngemittel ist, aber woher es stammt, wissen viele Menschen nicht. Das in den Hochofen gewonnene Roheisen enthält stets Phosphor, der aus den verwendeten Erzen stammt. Da dieser aber das Eisen brüchig macht, so ist es nur für wenige schlechtere Gußwaren geeignet und muß, besonders bei der Stahlfabrikation, vom Phosphor be-

freit werden. Erst ganz allmählich hat die Industrie dies gelernt. Der berühmte Bessemerprozeß, bei dem das Roheisen in großen eisernen „Birnen“ geschmolzen wird, verbesserte das Verfahren zwar, konnte den Phosphor aber doch noch nicht genügend entfernen. Es wird dabei heiße Luft in das geschmolzene Eisen geblasen, wodurch der im Roheisen enthaltene Kohlenstoff zu Kohlenäure verbrannt und Stahl gewonnen wird.

Es gelang mit Einführung dieses Verfahrens seit 1856, den Stahl wesentlich billiger herzustellen; aber das Problem der weitestgehenden Entphosphorung blieb bestehen; zwar verbrennt auch der Phosphor zu Phosphorsäure, aber diese bleibt im Eisen, während die Kohlenäure entweicht. Aber 1879 wurde das Problem durch von Thomas und Gilchrist gelöst. Die Innenwand der Bessemerbirnen besteht aus feuerfestem Stein; denn das äußere Eisen würde die außerordentliche Hitze (bis 2000 Grad) des geschmolzenen Eisens im Innern natürlich nicht aushalten. Bisher hatte man für das feuerfeste Futter ein Kieselsäurereiches Material benutzt, Thomas dagegen wandte stark kalkhaltiges an und fand damit die so lange erstrebte Lösung. Die beim Bessemerprozeß entstehende Phosphorsäure verbindet sich nun nämlich mit dem Kalk zu phosphorsäurem Kalk, der in dem Futter der Birne bleibt. Das Eisen ist nun so gut wie phosphorfrei.

Hat die Bessemerbirne ausgedient, so liefert nun noch ihr Futter die sog. „Thomaschlacke“ und diese gemahlen das „Thomasphosphatmehl“, das ein vorzügliches Düngemittel ist. Diese ganze Sache ist auch deshalb so bemerkenswert, weil sie zeigt, wie ein Nebenprodukt der Industrie auf einem anderen Gebiet (hier der Landwirtschaft) noch eine so große Bedeutung erlangen kann, daß es schier unentbehrlich geworden ist.

## Rundfunk.

Donnerstag, 15. Juli. 4.30: Weiss. Funkorchester. © 6.30: Auswertung. © 6.45: Steuer. © 7: Dr. Schiller: „Die astronomische Pendeluhr und unsere Hausuhren.“ © 7.45: Dresden: „Der Russe.“ Romische Oper in einem Akt von Rich. Gené. Verf.: Hammer, Rentier: A. Bantzenberg, Ida, Nichte: Erna Flebiger; Alfred Röll, Komponist: L. Erdös. Handlung: Hammers Landhaus. — Anschl.: Dresden: Will Vesper, „Aus eigenen Dichtungen“. Heitere Novellen aus dem Buche „Porzellan“. Wieder nach Texten von Will Vesper. Fröhliche Märchen aus dem gleich. Buche. © 10.30: Frankfurt.

Drucksachen aller Art.: C. Jehne

# Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(53. Fortsetzung.)

Als Werner wieder im Heime Frau von Springhalls angelangt war, fand er Herrn Otensee anwesend, der ihn aufs herzlichste begrüßte.

„Es ist ein Glück, daß Sie so rasch wieder auf den Beinen sind.“

„Es muß sein, Herr Otensee, jeder Tag ist kostbar.“

„Ja, Herr Michael. Und ich will gleich Ihnen auch alles tun, denn ich habe eine Dankeschuld gegen Ihren Vater mit abzutragen. Ihr Vater war mein Schwager.“

Aufs äuferte erstaunt, sah Werner auf den Sprechenden

„Sie sind meines Vaters Schwager?“

„Ja. Ihre Mutter, Werner, war meine Schwester.“

„Unsere Mutter, die wir nie gekannt haben?“

„Ja, die bei Ihrer Geburt starb. Sie haben in ihr die beste Mutter verloren.“

„Das haben wir gewußt, wenn Vater von ihr sprach.“

Bewegt sagte es Werner.

„Ihr Vater,“ erzählte der ehemalige Farmer weiter, „hat mir eine Existenz aufzubauen, und als ein Jahr nach Ihrer Mutter Tode auch meine Frau starb, ermöglichte er mir

auszuwandern und in der Südsee eine neue Heimat zu gewinnen. Ich bereue heute nur, daß ich mein Kind nicht Ihrem Vater anvertraute, sondern es zu fremden Leuten gab, die zu Mana schlecht waren. Dreiundzwanzig Jahre habe ich mich um mein Kind nicht gekümmert, habe nur ab und zu Geld gesandt und Grüße übermitteln lassen. In Deutschland fand ich Mana wieder, unglücklich, elend, und vielleicht alles durch meine Schuld. Jetzt soll mein Leben nur noch eine Sühne sein, glücklich will ich mein Kind sehen.“

Werner nickte ihm zu. „Helfen Sie mir, daß Klaus frei wird.“

„Das muß er! Das bin ich Ihrem Vater schuldig.“

„Ich danke Ihnen, Onkel!“

Stoßfinstere Nacht. Ein dunkler Wolkenschleier hindert die Sterne, die Augen der Ewigkeit, den Menschen zu leuchten.

Es ist nachts dreiviertel zwölf Uhr.

Frau Mana steht am Fenster des Eisenbahnabteils und leht nach der hellerleuchteten Uhr.

Sie wartet voll banger Sorge auf den Geliebten. Eine Minute um die andere verstreicht. Die Abfahrt des Zuges rückt in bedrohliche Nähe.

Reisende mit erwartungsvollen oder übernächtigen Gesichtern und andere mit gequälten Zügen, aus denen Abschiedsschmerz spricht, hasten vorüber.

Die Stimme des Zeitungsaustrufers geht ihr häßlich in die Ohren. Der Pfiff der Lokomotive läßt sie aufschrecken und zusammenschrecken.

„Ach, wenn er doch käme!“



Alle Sehnsucht ballt sich zusammen in ihrer Seele, erschüttert sie bis in den feinsten Nerv.

Und er kommt nicht. Abschied zu nehmen.

Er kommt nicht.

Sie fühlt sich dem Weinen nahe. Bald rinnen die Tränen. Sie kann sich ihrer nicht erwehren.

„Alles einsteigen!“ schreien die Schaffner.

Die Bahnsteige entleeren sich schon. Nur einige bleiben noch stehen, den Scheidenden zuzuwinken.

Der Zug rückt an. Die Tränen verschleiern Manas Blick. Jetzt schrickt sie heftig zusammen.

Werner hat sich aufs Trittbrett des langsam ansahrenden Zuges geschwungen und umschlingt und küßt die Geliebte.

„Leb' wohl, Mana! Wenn Klaus frei ist — —!“

Sie hört und sieht nichts. Sie spürt nur seinen Kuß und übt in ihm, daß die alte Liebe in Werner noch wach ist. Die Gewißheit macht sie so hilflos, daß sie nicht sprechen kann.

In selbiger Verwirrtheit empfängt sie nur Berners Kuß. Und dann ist sie allein.

Weit, weit entfernt sieht sie einen Punkt.

Werner winkt der Geliebten.

Frau Mana läßt sich auf die Polster nieder. Ihre Züge tragen eine so tiefe Beseeltheit, künden ein so unfassbares

Blick, daß Otensee erschüttert die Hand seines Kindes faßt und sie streichelt.

„Vater,“ sagt sie glücklich.

Da fühlt der Alte, daß die Jahre in der Südsee doch verloren waren.

19.

Als Klaus Michael ins Sinsheimer Zuchthaus eingeliefert wurde, ließ ihn der Direktor zu sich in sein Dienstzimmer rufen und betrachtete ihn lange.

Klaus hielt den ernstesten, forschenden Blick aus, seine krenge Miene und die Sicherheit seines Wesens veränderten sich nicht.

„Ich habe Ihren Prozeß mit dem größten Interesse verfolgt und nehme Anteil an Ihrem unglücklichen Geschick. Sie werden nicht von allen für schuldig gehalten.“

Die unheimliche Ruhe des zum Tode Verurteilten, der aus verschiedenen Gründen nach dem Sinsheimer Zuchthaus überführt worden war, bedrückte den alten Beamten.

„Glauben Sie mir, unser Beruf ist hart und schwer. Wenn im letzten Jahrzehnt die Humanität auch mancherlei Härten im Gefängniswesen beiseite drängte, so ist doch keiner zu beneiden, den das Schicksal ins Zuchthaus schickt, und das Furchtbarste ist, wenn einer unschuldig ist.“

„Ich bin unschuldig, Herr Direktor,“ sagte Klaus ruhig und sah ihn mit klaren Augen an.

Der Direktor schüttelte den Kopf.

„Sollte abermals? Es wäre furchtbar. — Hier —“ er deutete auf einen Stoß Briefe — „alles das sind die Bitten Ihrer Freunde, Ihnen als unschuldig Verurteilten das Los zu erleichtern.“

Er schweig eine Weile ratlos.

„Was soll ich da tun?“

„Ihre Pflicht.“

„Ich bin auch ein Mensch, Herr Michael. Wenn wir Zuchthausdirektoren auch durch unseren Beruf, der uns ständig den Abichaum der Menschheit sehen läßt, eine gewisse seelische Robustheit erlangen, so sind wir doch umso empfindlicher, wenn es sich herausstellt, daß wir einen zu Unrecht hier ein halbes Leben festgehalten haben.“

„Ist Ihnen das passiert, Herr Direktor?“

Der Direktor nickte.

„Der Maurer Andreas Hidenhaus hat sechzehn Jahre hier unschuldig gefessen. Als wir ihn voriges Jahr entließen, war er fast vollständig verblödet. Zehn Jahre hatte er seine Unschuld beteuert, bis er dann still geworden war. Ein halbes Jahr nach seiner Entlassung stellte sich seine Unschuld heraus, der Massenmörder in Zischwih war gefaßt worden, und für den saß Hidenhaus sechzehn Jahre. Berichten Sie, daß ich das nicht noch einmal erleben kann?“

Schweremütig klangen die Worte des Beamten.

„Ich werde nur zwei Monate Ihr Gast sein.“

Der Direktor schrak bei diesen Worten zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Drucksachen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.

# Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

## Das Dippoldiswaldaer Schloß.

Von Siegfried Störzner, Dresden.

(Fortsetzung.)

Schon damals waren die Springbrunnen nicht mehr in Ordnung, auch wurde das Wasser nicht mehr gebraucht, denn es heißt in dem Aktenstück:

„Es ist seit langen Jahren dasjenige Röhrenwasser, welches sonst vom Reichstädter Berge herein in den churfürstlichen Schloßgarten zu Dippoldiswalde und in die daselbst befindlichen Fontainen geflossen, nicht mehr benuht worden, sondern gänzlich eingegangen und auch nunmehr, da diese Fontainen jüngsthin auf höheren Befehl an den Meistbietenden überlassen worden, in dem Schloßgarten vor das künftige nicht mehr zu gebrauchen . . .“

Müller erhält das Wasser für 6 Jahre auf Widerruf. — 1775 mußte im Schloßhose das alte Wasserhaus abgetragen werden, da der Einsturz drohte. Es wurde nicht wieder errichtet.

Ob der Vergabung des Schloßgartenwassers entspinnt sich 1808/09 noch ein Jurisdiktionsstreit zwischen dem Amt Dippoldiswalde und dem Bergamt zu Altenberg, da letzteres sich hier als maßgebende Behörde ansah, weil es sich um ein altes Stollenwasser handelte: 1808 erhielt vom Altenberger Bergamt das Wasser der Weißgerber und Bürger Carl Gottlieb Schneider zu seinem beliebigen Gebrauche, während im folgenden Jahre das Amt zu Dippoldiswalde über das gleiche Röhrenwasser eine Konzessionsurkunde den Weißgerbern Gebrüder Christian Gottlob und Heinrich August Müller gegen einen Kanon von jährlich 8 Groschen zur Benutzung in ihren Häusern ausstellte. Wegen dieser zweiten Verleihung erhebt das Bergamt erfolgreich Einspruch, da ihm „die Muthung auf sothannem Stollen und Stollenwasser“ zustehe und es nicht ausgeschlossen sei, daß das Wasser später wieder einmal zum Bergwerksbetrieb nötig werde . . .

### 6. Schloßgebäude und -räume.

Als solche werden uns in den Jahren von 1700—1800 genannt:

1. Das alte Schloß.
2. Das neue Schloß oder das neue Gebäude.
3. Die Schloßflügel.
4. Das Amtshaus.
5. Die Schöfferei.
6. Die Landknechtei oder Fronfeste.
7. Die Wohnung des Amtsröns.
8. Das Schloßtor.
9. Das Torhaus.

10. Der Klepperstall.
11. Die schwedische Küche.
12. Die Amtsziegelscheune.

Amtshaus und Schloßflügel sind nur als Teile des alten bez. neuen Schlosses anzusehen. Nähere Angaben über die Gebäude in den folgenden Abschnitten.

An einzelnen Räumen finden wir verzeichnet:

Die gelbe Stube im neuen Schloß,  
die Amtsstube,  
die Wohnung des Amtmanns,  
das Archiv,  
den Depositenkassenraum,  
den Schüttboden für das Zinsgetreide (über dem Klepperstall).

#### 7. Die Schöfferei.

Dieses Gebäude mußte wegen Baufälligkeit im Jahre 1708 abgetragen oder wie es in der damaligen Amtssprache heißt „demoliret“ werden. Dabei hatten die Amtsuntertanen Hand-, Spann- und sonstige Frondienste zu leisten, indem sie unter Anleitung der Werkleute, also der Maurer und Zimmerer, den Abbruch auszuführen hatten. Dafür erhielten sie täglich 2 Groschen. Auf den Neubau einer Schöfferei verzichtete man, da im alten Schloß sich genügend Räume zur Unterbringung der Amtskanzeleien fanden.

#### 8. Die schwedische Küche.

In den Jahren 1770/75 droht einer Reihe von Schloßgebäuden der Einsturz, so baufällig war damals die ganze Anlage, da man seit Jahrzehnten keine Mittel zu den Reparaturen ausgegeben hatte, nicht einmal zur Ausbesserung der Dächer. Diese falsche Sparsamkeit rächte sich jetzt bitter, indem man nun verschiedene Gebäude abbrechen mußte und andere nur unter größtem Kostenaufwand erhalten konnte.

Zu den Schloßteilen, die um 1770 „demoliret“ werden mußten, gehörte auch die schwedische Küche. Sie stand dicht an der Mauer und hatte ihren Namen nach der hier lange verpflegten schwedischen Besatzung. Der Abbruch wurde dem Amtschreiber Sieber übertragen, der „die alte sogenannte schwedische Küche an der Mauer“ dem Erdboden gleichmachen läßt. Einige Jahre später stürzen hier an der Stadtkirchenseite die Schloßmauern wegen Baufälligkeit zusammen, so daß das Schloß „an der Feldseite“ offen steht und man „bis an die Amtsstube gehen kann, ohne daß einen jemand gewahrt wird“. Als hier 1775 vom Amtschreiber Franke wieder ein Stück des baufälligen Schlosses abgetragen wurde, sollte ein Stück Grundmauer von 8 Ellen Höhe stehen bleiben zur Sicherheit des inneren Schlosses, auch mit Dach versehen werden. Aber das Mauerwerk ist so morsch, daß es eines schönen Tages zusammenprasselt und auf die darunter befindliche Schloß- und Stadtmauer stürzt. Diese meinen, ihre Pflicht als Wächter in den vergangenen Kriegzeiten genügend erfüllt zu haben und schließen sich dem Einsturz an, so daß nun an der Kirchenseite der Schloßgarten völlig offen dalag.

Mit Einschluß der ebenfalls zu erneuernden Zwingermauern werden 1777/78 210 Taler 12 Groschen 6 Pfennige angefordert. Aus dieser für



damalige Zeiten recht ansehnlichen Summe kann man den Umfang des Einsturzes erkennen.

### 9. Die Schloßuhr.\*)

Sie wird uns schon zur Zeit des 30 jährigen Krieges in den Akten genannt. 1637/38 lesen wir beispielsweise, daß der Seigersteller vom Amt eine jährliche Besoldung von 12 Meißner Gülden erhielt. 1708 wird die Schlaguhr auf dem Schlosse durch den Uhrmacher Kannegießer zu Dippoldiswalde repariert, auch die „Unruhspille“ erneuert.

1722 macht sich eine große Reparatur der Schloßuhr und eine Erneuerung der Zifferblätter nötig. Es sind 2 Taler 16 Groschen 6 Pfennige an den Amtszimmermeister Ambros Maul zu zahlen,

„welcher nebst seinen Gesellen zu der auf dem Turme stehenden Churfürstlichen Schloß Uhr einen neuen Stuhl gefertigt, das Holz dazu ausgearbeitet, abgebunden und ausgekehrt, wie auch das Seiger Häuschen wieder verschlagen und eine neue Treppe zu dem Seiger gemacht und drei Gerüste auf dem Turm zum Anbringen der neuen Weißer Tafeln errichtet . . .“

1741 muß auch die Uhr auf dem Turm der Stadtkirche repariert werden, 1746 ist wieder eine Ausbesserung der „Perpendicul-Spindel“ nötig.

Im Januar 1766 bricht eine andauernde bittere Kälte herein, die so arg ist, daß verschiedenschach im Amt Leute auf den Straßen erfrieren, daß das Wild bis zu den Häusern kommt und alle Bäche und Flüsse fest zufrieren. Sogar das Del der auf dem Kirchturm befindlichen Schlaguhr gefriert ein, und das Kronenrad, welches die Zeiger trieb, zerspringt.

Als um 1775 ein äußerst baufälliger Schloßflügel nach jahrelangem Hin und Her, nach vielen Besichtigungen, Kostenanschlägen und Gutachten doch noch abgetragen werden muß und man von dem Generalpostmeister Rudolf von Schönberg auf Reichstädt und von dem Besitzer des Schlosses Reinhardtsgrimma Angebote auf Uebernahme des Abbruchs bez. Ankauf des Altmaterials erhält, scheint man auf den Schloßturm von Seiten des Amtes besonderen Wert gelegt zu haben, denn es heißt da, daß bei einer event. Annahme der Angebote auf jeden Fall „Knopf, Fahne und Hose vom Thurm“ zurückzuerstatten seien.

### 10. Das Torhaus.

Ueberm Eingang zum Schloß lag das Torhaus und dicht neben ihm die berühmte Fronsfeste. 1770 wird es uns in den Akten als Schloßwärterhaus bezeichnet. Mitte des 18. Jahrhunderts muß es wie die meisten anderen Schloßgebäude recht baufällig gewesen sein, denn fortgesetzt lesen wir von größeren Kostenanschlägen und Reparaturen, so 1748, wo 98 Taler 4 Groschen 4 Pfennige für die Umdeckung des über „der Land-Knechten und den Thor Hause baufälligen Ziegeldaches“ verlangt werden, „auch zur Reparatur derer Fenster und Schlösser“.

Oder: Amtshaus und Torhaus 116 Taler 20 Groschen 6 Pfennige Reparatur nebst 6 „Ziegelkarrn“ und 4 Röhrhölzern.

\*) Die „Schloßuhr“ hat sich stets auf dem Turm der Stadtkirche befunden Das Schloß selbst hat auch in ältester Zeit niemals eine Uhr gehabt. D. R.

neuen  
den

8 ab-  
oliref“  
onstige  
e, also  
Dafür  
ei ver-  
ingung

en der  
Jahr-  
einmal  
ch jetzt  
andere

ußten,  
er und  
n Be-  
n, der  
boden  
rchen-  
Schloß  
gehen  
Amts-  
tragen  
en zur  
Über  
nmen-  
stürzt.  
zeiten  
ß nun

werden  
er für

Auhtögn  
fang der  
dem her  
anlage?  
Bänken  
lieblich-  
len auf  
himmel  
Der har  
in rasch  
Preise d  
auch mit  
sämtliche  
man der  
Auch in  
unter ih  
langem  
zu voller  
Zuhörer  
sich, und  
erklang  
wieder“  
frieden  
die Ster  
seiner S  
der heh  
den sei.  
woch di  
verpflich  
es schon  
des Rep  
nehmen  
der „Ei  
sen vor  
braucht,  
stunde.  
zu solch  
—  
landwir  
gerichte  
in diese  
Der du  
groß.  
Proj.  
Die we  
merte S  
vollstän  
Erschein  
fuß ist  
erkenn  
der obe  
des Blo  
Korn u  
noch ni  
des in  
sfort r  
pflügen  
nächster  
—  
erfahre  
fellschaf  
bunter  
Septem  
—  
gestell  
niß, D  
stattgeg  
Von de  
Einzelfi  
schaffen  
entstiele  
sonstige  
verfahr  
vergleic  
Eröffnu

Und noch ein Dritter: „Was über den Thor Weg auf der Amts-Frohn-Veste zu Dippoldiswalde zu völliger Umdeckung des Daches an Mauer- und Zimmerarbeit benebst Materialien nöthig ist:

4000 Dachziegel, 12 000 Stück Dach Spähne, Kalk, Arbeitslohn = 86 Thaler, Latten, Nägel, Zimmerarbeit 19 Thaler 23. Groschen.

Zwei angesehene Dippoldiswalder Bürger veranschlagen diesen Bau, der Amtsmaurermeister Johann Michael Frißsche und der Amtszimmermeister Samuel Berger.

### 11. Das Amtshaus.

Das Amtshaus nahm im 18. Jahrhunderte einen wesentlichen Teil des sogenannten „Neuen Schlosses“ ein. Das Gebäude war aber damals in recht schlechtem Zustande. So wird vom Amtmann angezeigt, daß bei starken Regengüssen das Wasser durch das schadhafte, ja offene Dach sich einen Weg suche bis in das in der 2. Etage gelegene neue Amtsarchiv. Trotz dieser wiederholten Eingaben vergehen Jahre, ohne daß man sich zu Aeußerungen entschließen kann.

Da schreibt der Landbaumeister Adolph Franck nach einer eingehenden Besichtigung des Schlosses Anno 1774 an das hohe Kammerkollegium zu Dresden:

„Nichts ist nothwendiger und zur Conseruation eines Gebäudes unumgänglicher, als ein tüchtiges und wettersicheres Dach. Hierdurch geschieht Dero Schloße diejenige Hülfe, der es am meisten bedurfft hat, deren Verabsäumung ihm zeithero an nachtheiligsten gewesen und deren ferner Unterlassung seinen unnachbleiblichen Ruin nach sich ziehet . . .“

Diese deutliche Sprache hatte dann schließlich den gewünschten Erfolg.

Da sich unter der Amtsstube starke Gewölbe befanden, schlug Franck damals mit vor, die höchst baufälligen Gefängnisse ganz wegzureißen und sie unter der Amtsstube einzurichten. Auch die Fronfeste war damals in einem solchen Zustand, daß der Amtsfron darin nicht mehr wohnen konnte.

(Schluß folgt.)

### Morgenfeier.

Zum engen Fenster lehnte  
Tagesfrüh ich mich hinaus;  
Vor meinen Blicken dehnte  
Das Ernteland sich aus.

Ich sah rundum ins Freie,  
Lichtfelig schlug mein Herz;  
Da scholl zur Morgenweibe  
Die Glocke niederwärts.

Die hellen Töne klangen  
Andächtig in mir fort;  
Ich fand in süßem Bangen  
Kein einzig betend Wort.

Mir hats das Herz tief innen  
So wonnig groß durchweht; —  
Ich glaub mein stilles Sinnen  
War mehr als ein Gebet.

Hans Bruno Herfurth.

2

Sa

auch  
Akten

Müll.  
Schlo  
droht

noch  
Berg  
ansah  
Alten  
Gottf  
den J  
Konze  
Heinr  
Benu  
erheb  
sothar  
sei, d  
werde

1. D
2. D
3. D
4. D
5. D
6. D
7. D
8. D
9. D

en  
eiden  
Fehl-  
, die  
s ist.

eins-  
ifen)

ein

ang

erg

orräder

alde.

nachm.  
swalde  
stand.

nn

artholz,  
en mit  
ben aus  
hraubt,  
schlossen  
Stoß-  
Wagen

herei

so 60

gegend